Twin Transformation in vier Themenfeldern

Die Themenfelder stehen nicht nebeneinander wie vier voneinander unabhängige Themenwelten. Sie setzen unterschiedliche Akzente auf dieselbe Herausforderung und dürfen sich ausdrücklich überschneiden.

01 Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt - Wie verändert die Twin Transformation demokratische Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt – und welche Rolle können Hochschulen dabei spielen?

Demokratie und der liberale Rechtsstaat stehen weltweit unter Druck – von innen wie von außen. Bisher galt: Eine lebendige Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind Grundlagen einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Sind demokratische Systeme noch entscheidungsfähig, um grundlegende Weichenstellungen einer digitalen und ökologischen Transformation auszuhandeln? Sind sie in der Lage, Mehrheiten politisch zu organisieren,? Digitalisierung verändert die Bedingungen, unter denen demokratische Gesellschaften kommunizieren, politische Entscheidungen aushandeln und sozialen Zusammenhalt organisieren. Digitale Öffentlichkeiten eröffnen neue Möglichkeiten der politischen Teilhabe, Vernetzung und Wissensproduktion, gehen zugleich aber mit neuen Formen der Polarisierung, Desinformation, Exklusion und Machtkonzentration einher.

MÖGLICHE FRAGESTELLUNGEN

- Was kann unter einer lebendigen Demokratie angesichts der Herausforderungen durch Digitalisierung und nachhaltige Entwicklung verstanden werden? Welche Stärken und Schwächen hat diese Form der Demokratie in Bezug auf die nötigen Transformationsgestaltungen?
- Welche Auswirkungen hat Künstliche Intelligenz auf demokratische Prozesse und politische Bildung? Wie gehen Hochschulen damit um?
- Welchen Beitrag können Hochschulen zur Stärkung einer resilienten demokratischen Kultur leisten, und inwiefern lässt sich Demokratiebildung als integraler Bestandteil von Hochschulbildung konzeptualisieren?
- Welche Erfahrungen aus Kommunen, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft lassen sich für die Hochschule nutzen?

02 Digitalisierung - Wie können Hochschulen den digitalen Wandel ganzheitlich mitgestalten?

Wie kann Digitalisierung so gestaltet werden, dass sie im besten Sinne nachhaltig ist? Digitale Technik kann einen großen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten und zugleich neue Ressourcenverbräuche, Rebound-Effekte und soziale Ungleichheiten erzeugen. Genau diese Zielkonflikte wollen wir sichtbar und bearbeitbar machen.

Nachhaltige, ganzheitliche Digitalisierung ist eine interdisziplinäre Kompetenz: Sie verbindet die Perspektiven Mensch, Wirtschaft und Technik und richtet sie an ökologischen Grenzen aus. Gerade diese Konstellation verlangt eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis, sprich zwischen Hochschule und externen zivilgesellschaftlichen Partner*innen.

MÖGLICHE FRAGESTELLUNGEN

- Welche Lehr- und Lernformate befähigen Studierende, den digitalen Wandel ganzheitlich zu gestalten?
- Welche Rollen können Praxispartner*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und öffentlichem Sektor dabei einnehmen?
- Was motiviert Studierende und Lehrende, sich auf interdisziplinäres Arbeiten einzulassen – und welche strukturellen Rahmenbedingungen brauchen Hochschulen dafür?
- Welche Bildungsformate helfen, Zielkonflikte zwischen wirtschaftlich getriebener Digitalisierung und Nachhaltigkeit produktiv zu bearbeiten?

03 Wirtschaften innerhalb planetarer Grenzen - Wie können Hochschulen zu einer langfristig tragfähigen wirtschaftlichen Transformation befähigen?

Eine Wirtschaft innerhalb planetarer Grenzen entsteht nicht von allein. Sie muss erdacht, erprobt, gelernt und gemeinsam gestaltet werden. Wie kann Wirtschaft neu gedacht werden, wenn Digitalisierung immer neue Möglichkeiten eröffnet – planetare Grenzen aber zugleich den Rahmen des Möglichen neu definieren?

Für Hochschulen stellt sich dabei eine zentrale Frage: Wie können wir Studierende dazu befähigen, die Transformation aktiv, verantwortungsvoll und unternehmerisch mitzugestalten? Das Themenfeld ist bewusst breit anschlussfähig – von BWL und Finance bis Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Umwelt- und Energietechnik, Logistik, Bauwesen und Informatik.

MÖGLICHE FRAGESTELLUNGEN

- Wie können Service Learning, Social Entrepreneurship Education, Reallabore oder Community Research dazu beitragen, Wirtschaften innerhalb planetarer Grenzen konkret erfahrbar zu machen?
- Wie können Studierende zirkuläre, regenerative oder suffizienzorientierte Geschäftsmodelle, Produkte oder Produktionssysteme entwickeln und mit Praxispartner*innen erproben?
- Wie lassen sich wirtschaftliche Tragfähigkeit, gesellschaftliche Wirkung und ökologische Grenzen in Lehr- und Transferprojekten zusammendenken – einschließlich der Chancen und Rebound-Effekte von Digitalisierung und KI?
- Welche Kooperationen zwischen Hochschule, Unternehmen, Social Entrepreneurs, Kommunen und Zivilgesellschaft funktionieren – und welche nicht?

04 Zukunftskompetenzen - Wie befähigen wir Menschen, die Twin Transformation zu gestalten – und wie wird das lehr- und lernbar?

Digitalisierung und Nachhaltigkeit verändern in rasantem Tempo, was Menschen können müssen, um in Beruf, Gesellschaft und Alltag handlungsfähig zu bleiben. Zukunftskompetenzen beschreiben, was es dafür braucht, den Wandel, Innovation und Nachhaltigkeit aktiv zu gestalten; Verantwortung zu übernehmen; und digitale Werkzeuge und KI souverän wie kritisch zu nutzen.

Zukunftskompetenzen entstehen dort, wo Lehre selbst zum Erprobungsraum wird – in projekt- und problemorientierten Formaten, in Kooperationen mit Praxispartner*innen, in kompetenzorientierten Prüfungen und in echter Beteiligung von Studierenden an der Gestaltung ihres Lernens.

MÖGLICHE FRAGESTELLUNGEN

- Mit welchen Lehr- und Lernformaten werden Future Skills konkret erfahrbar statt nur benannt?
- Wie lassen sich Zukunftskompetenzen sichtbar machen und prüfen, ohne sie auf abfragbares Wissen zu reduzieren?
- Wie kann digitale Souveränität so vermittelt werden, dass Studierende KI und Daten kritisch und zugleich unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten nutzen?
- Wie werden Studierende von Lernenden zu Mitgestaltenden ihres eigenen Kompetenzerwerbs – und welche Rolle spielen Praxispartner*innen und Transfer dabei?